

Unter Kethern

Mit freundlicher Genehmigung von Alfred Komarek erscheint dieses Buch ***mit keinem Vorwort von Alfred Komarek***. Der österreichische Schriftsteller, berühmte Kenner und vielfach ausgezeichnete Beschreiber der Weinviertler Seele hat sich nach all den einführenden Worten bei regionalen Veranstaltungen und Einleitungstexten zu einschlägiger Literatur eine Vorwortpause redlich verdient.

Reinhold Sattlegger

Geb. 1965 in Greifenburg/Kärnten, lebt seit 2001 mit seiner Familie in Unterolberndorf im Weinviertel und ist beruflich als Lehrer in Wien tätig.

Hannes Benedikter

Geb. 1980, studierte an der Akademie der Bildenden Künste in Wien, arbeitet als freier Illustrator und ist, nebenbei gesagt, der Neffe des Autors.

Gefördert durch das Land Niederösterreich

Alle Urheberrechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung, Verbreitung und öffentlichen Wiedergabe in jeder Form, einschließlich einer Verwertung in elektronischen Medien, der reprografischen Vervielfältigung, einer digitalen Verbreitung und der Aufnahme in Datenbanken, ausdrücklich vorbehalten.

ISBN 978-3-200-03818-9

Copyright © Sattlegger 2014

Infos + Buchbestellung: <http://books.sattlegger.net>

Für meine Söhne

HISTORISCHER HUMUS UND EINLEITUNG

»Vom Norden kommen die Barbaren!« hieß es vor etwa zweitausend Jahren und mit Norden war jenseits der Donau gemeint. Für einen Diesseitigen also dort, wo sich Fuchs und Hase »Gute Nacht!« sagen und die Römer die Hosen voll hatten, wenn sie an die unbesiegbare, unverständliche, unheimliche und unzivilisierte Gegend dachten. Sie nannten das gesamte Gebiet daher schlicht und geringschätzend *Barbaricum* und die Eingeborenen ohne Unterschied *Barbaren*, was die Vielfalt und Eigenarten der barbarischen Länder, die sich von Westgermanien bis zum Schwarzen Meer erstreckten, samt ihrer Bewohner sträflich missachtete.

In einem dieser Landstriche, dem Reiherland, ist der aus dem ehemaligen römischen Imperium, genau genommen aus Karantanien stammende Autor gelandet, um nicht zu sagen gestrandet, was vor Millionen von Jahren hier gut möglich gewesen wäre. Zu jener Zeit war das Reiherland nämlich noch von einem Binnenmeer bedeckt. Vom Wasser, geschweige denn vom Meer, ist nicht mehr viel übrig geblieben. Anstelle dessen findet man heute weite Ebenen, flache Hügel und eine lösshaltige Erdstrahlung, über die der Region den Namen gebende Reiherschwärme ziehen, um einen Tümpel zum Fischen oder wenigstens noch einen letzten Sumpf zum Jagen zu finden.

Das Reiherland liegt nordöstlich des ehemals römischen Legionslagers Vindobona, aus dem sich später die Hauptstadt Wien entwickelt hat und in die heute viele Reiherländer vorbehaltlos und sehr zivilisiert zur Arbeit pendeln oder gar mit Verve das Kulturangebot der Großstadt nützen. Ein fester Beweis also, dass die barbarische Integration gelungen ist!

Der Autor bemüht sich ebenfalls, sich zu integrieren. Er reist durch die Gegend, von Katzelsbrunn bis Maustrenk, stets auf der Suche nach Motiven und Geschichten und rückt mit jedem weiteren Kapitel ein Stück näher in ihre Mitte. Auch wenn er nie ganz einer von ihnen sein wird, er hat die grenzenlose Nüchternheit der Reiherländer lieb gewonnen und schätzt sie im dialektischen Abtausch mit der selbstgefälligen Heimattümelei so mancher seiner karantanischen Brüder und Schwestern.

Was erwartet den Leser auf der Erzählreise?

Für den diesseitigen, der Stadt überdrüssigen Paul Oremus schien das Jenseitige einst gar nicht zu existieren, bis an den Tag, wo er selbst Teil dieser Nichtexistenz wird.

Gewisse Ähnlichkeiten lassen sich zwischen Reiher und Reiherländern ausmachen. Aber auch Unterschiede.

Thomas Sauermann ist ein kauziger Weinbauer. Alljährlich lädt er seine Freunde zum Lesen ein.

Die Schiferls, eine alteingesessene Familie im Reiherland, erlebt - in mehreren Episoden - ihr tragisches Ende.

Der Koloman Gruber-Bund ist ein Verein ohne Mission. Trotzdem werden die vereinsrechtlichen Auflagen gewissenhaft erfüllt.

In der Nachwuchsspielgemeinschaft (NSG) Markgraf-leopoldsdorf spielen die Knirpse am Fußballfeld, während sich die Eltern am Spielfeldrand die Wuchtel zuschieben.

Den Unterschied zwischen einem katholischen Unions-Verein und einem Arbeiter-Klub erkennt man nicht im Ergebnis nach 90 Minuten, wohl aber im allgemeinen Erscheinungsbild und Auftreten. Ein Gottesbeweis oder sein Gegenteil kann damit aber weder hüben wie drüben erbracht werden. Und für ganz bestimmte Ergebnisse ist heutzutage sowieso die Wettmafia zuständig.

Die »Leprahöhle« ist eines der letzten Wirtshaus-reservate im Reiherland. Ihr Pächter, Hans Pichler, ist einer der letzten Wirtshaushäuptlinge, bevor er in die ewigen Jagdgründe geht.

Seit Mirjana Boganovic nach Schoderlee gekommen ist geschehen Wunder, aber niemand erkennt den Zusammenhang.

Ob bei der staatlichen Post oder bei der Bahn, man ist als Kunde immer arm dran! Der voll privatisierte Megastore in der Multikauf-und-Spar-Stadt in Saubermansdorf bietet hingegen Erlebnis-Shopping vom Feinsten, was aber nicht bedeutet, dass die Kunden nicht auch arm dran sind.

Sepp und Loisl Rechberger in Maustrenk betreiben eine Metzgerei mit florierendem Ab Hof-Verkauf, daran können auch Erfolgsneider, Bürokratiediener und Bankhilfebezieher nichts ändern. Im Gegenteil.

In Kirchstetten treibt ein sympathischer Dorfpfarrer mit einer attraktiven Blondine sein Unwesen und gebietet gerade dadurch den rasant ansteigenden Kirchenaustritten in der Pfarrgemeinde Einhalt.

Im Verschönerungsverein Katzelsbrunn führen die meisten Gestaltungsaktionen nicht zum erwünschten Erfolg. Genauso wenig wie die vorlauten Vergrünbesserungsvorschläge der alternativen Bürgerliste.

Nach mehreren Unfällen in Kernkraftwerken in Folge spendiert die Bundesregierung Subventionen mit der großen Gießkanne. Die Windräder schießen

aus dem Boden wie die Schwammerln nach der Atomkatastrophe, und der Strom kommt ab sofort aus der grünen Dose. Einziger Wermutstropfen: Im Leiser Windpark wird es immer lauter.

Die Auffassungsunterschiede, was die richtige Erziehung ist, verhindern im Schulzentrum Saubermannsdorf eine gut funktionierende Schulgemeinschaft. Engagierten Lehrern hilft unter diesen Voraussetzungen nur der berufliche Ausstieg, den vernünftigen Eltern bleibt die innere Emigration.

Eine neue Wohnhausanlage schlägt nicht nur eine Schneise in die sanfte Hügellandschaft, sondern auch hohe Wellen bei den aufgebrachtten Aschbachern.

Angebot schafft Nachfrage - und umgekehrt! Bei solchen Grundstückspreisen wird der Speckgürtel immer breiter. Nach und nach wird aus Oberdorf ein Neu-Oberdorf.

Armin Ziegler und seine Freundin haben sich ihr Liebesnest in der Landidylle ganz anders vorgestellt. Sie will nämlich weder auf ihren Innenstadt-Latte-Macchiato verzichten noch ihr urbanes Flirtbedürfnis unterdrücken. Einen Versuch war es aber wert, oder etwa nicht?

In der Selbsthilfegruppe Saubermannsdorf lässt man sich erfolglos helfen, was aber überraschenderweise die meisten Seminarteilnehmer eh vollends zufriedensstellt.

In Sulzbrunn hat ein Idealist ein Reservat für vergangene Baukultur errichtet. Ganz ohne Kitsch! Das alljährliche Dorffest läuft aber realistisch Gefahr, aus den Fugen zu geraten.

Bei Gerüchten heiligen die Mittel den Zweck. Ob etwa Pfarrer Hajdinger ein Lustmolch ist oder Hera, die friedliche Hündin der dreisten Grün-Gemeinderätin Mateja Malle, doch ein blutrünstiger Killer oder gar die neue, junge First Lady von Bullendorf Jacqueline Sobotka mit Escort-Service ein Körperbergeld dazuverdient, erweist sich für den eigentlichen Spaß an der Sache als bloß nebensächlich.

»*Was er nicht hat, brauchen wir nicht!*«, meint Karl Röchnitz, seines Zeichens letzter Greißler von Bullendorf, auf seinem Firmenemblem. Weil aber die Konsumgier glaubt, alles *haben* zu müssen, ohne es zu brauchen, wird auch er bald nicht mehr *sein*. Bleblem!

Weihnachten ist nicht mehr das, was es einmal war. Wozu ein Brief ans Christkind, wenn es doch Smartphones gibt? Auch Pinky Maurer ist ihm willenlos ausgeliefert. Kling, Tönchen, klingelingeling!

In einer Empörungsgesellschaft können sogar Phlegmatiker explodieren. Wie geht denn sowas?

Schließlich endet die Reise von Paul Oremus, wie sie begonnen hat - mit einer entscheidenden Wendung.

So wie die Orte und Schauplätze sind alle Personen wahrheitsgemäß erlogen. Der Autor schöpft dabei ganz bewusst aus dem Repertoire an Namen und Bezeichnungen, die ihm als *Zuagrasta* für die Gegend typisch erscheinen. Er spielt mit seinen Erfahrungen über Land und Leute und mischt sie zu einem Potpourri von Fantasie und Wirklichkeit, das - nicht ohne satirischem Unterton - den Zweck verfolgt, den Leser zu amüsieren.

In diesem Sinne: Gute Unterhaltung!